

Grosse Solaroffensive in den Bergen

Sieben Stromversorger und eine neue Organisation planen Alpen-Solarkraftwerke. Sie sollen wertvollen Winterstrom liefern – dank Subventionen ein lukratives Geschäft

Jürg Meier

Eine bisher unbekannte Interessengemeinschaft will den Ausbau von Solaranlagen in den Alpen vorantreiben. Sie trägt den Namen IG Solalpine und wird von prominenten Namen getragen. Präsident ist Ruedi Kriesi, bekannt als Mitbegründer der Marke Minergie. Als Vizepräsident amtiert Renato Tami, bis Oktober 2021 Geschäftsführer der Strommarktaufsicht Elcom.

Die IG hat Verträge mit sieben grossen Elektrizitätsversorgern abgeschlossen. Zu ihnen gehören die CKW aus Luzern, EWZ und EKZ aus dem Kanton Zürich sowie die AET (Tessin). Gespräche mit weiteren Versorgern laufen, wie Vizepräsident Renato Tami bestätigt. Die IG will mit Versorgern aus dem ganzen Land zusammenarbeiten.

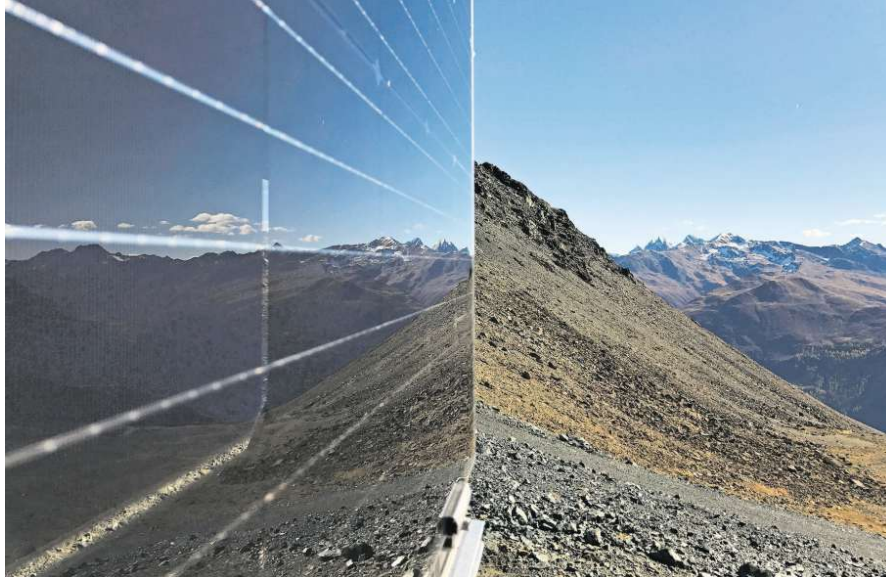
IG sucht Standorte

Die Elektrizitätswerke verpflichten sich vorerst für fünf Jahre und zahlen der IG einen fünfstelligen Jahresbeitrag. Im Gegenzug sucht die IG nach Standorten oberhalb der Hochnebelgrenze und entwickelt diese.

Die dafür nötigen Kompetenzen werden von den zwei weiteren Mitgliedern der IG eingebracht: Roland Walther, dem früheren Geschäftsführer des Ingenieurbüros Amstein + Walther, sowie Urs Simeon, Partner des Planungsbüros Fanzun. Ihre Unternehmen haben bereits Machbarkeitsstudien für alpine Solaranlagen erstellt. Noch nennt Renato Tami keine spezifischen Standorte. Er ist aber zuversichtlich, dass noch diesen Monat ein erstes, konkretes Vorhaben präsentiert werden kann.

Die Projekte der IG sollen ergänzend zu zwei bereits bekannten Vorhaben entstehen: In der Walliser Gemeinde Gremiols will SP-Politiker Peter Bodenmann auf einer Fläche von 700 Fussballfeldern eine Anlage bauen. Eine weitere soll unter der Leitung des Stromriesen Alpiq in der Gemeinde Gondo entstehen.

Haben die Experten von Solalpine geeignete Flächen gefunden, nehmen sie Gespräche mit Standortgemeinden und Grundstückseigentümern auf. «Unser Ziel ist es, mit ihnen eine Absichtserklärung für den Bau eines Solarkraftwerks abzuschliessen», sagt Tami. In der zweiten Phase



Solarpanels in den Bergen: Dank den vom Parlament gesprochenen Subventionen wird der Bau von Anlagen sehr attraktiv.



Renato Tami

erstellt die IG eine Machbarkeitsstudie sowie eine Berechnung der Wirtschaftlichkeit. Dann verkauft sie das Projekt an eines der involvierten Elektrizitätswerke, das danach die Baubewilligung einholt und das Projekt realisiert.

Die Vorzeichen für den Bau von grossen Solaranlagen sind so günstig wie nie. Anfang Oktober ist ein dringliches Bundesgesetz in Kraft getreten, das ihren Ausbau beschleunigt. Bis Ende 2025 sollen Solaranlagen in den Bergen 2000 Gigawattstunden produzieren. Heute verbraucht die Schweiz pro Jahr 58 000 Gigawattstunden Strom. Die Grossanlagen dürfen zwar nicht in geschützten Landschaften oder empfindlichen Gegenden wie etwa Mooren entstehen. Für alle übrigen Alpengebiete werden die Hürden laut Tami durch das Gesetz aber deutlich gesenkt.

Die IG Solalpine interessiert sich insbesondere für bereits genutzte Gebiete, etwa Wintersportgebieten. In diesen bestehen dank den Skilliten bereits Stromleitungen.

Wie viele Anlagen gebaut werden sollen, ist noch offen. Klar ist: Soll das Ziel von 2000 Gigawattstunden bis 2025 erreicht werden, müssen neben den zwei geplanten Anlagen im Wallis laut Tami wohl noch rund zehn weitere dazukommen. Das hängt allerdings auch stark davon ab, wie gross das Projekt in Gremiols tatsächlich werden wird.

Vorgesehen ist ein «Solarrappen», der den Standortgemeinden jährliche Einnahmen sichert. Laut einer Überschlagsrechnung würde eine Anlage, die 180 Gigawattstunden zum Ziel von 2000 Gigawattstunden beiträgt, 300 Mio. Fr. kosten und wäre ungefähr 100 Fussballfelder oder 900 auf 800 Meter gross. Sie brächte den Standortgemeinden pro Jahr 1,8 Mio. Fr. ein.

Die IG Solalpine will ihre Einnahmen in die Entwicklung von weiteren Projekten stecken. So soll sie sich zu einer Organisation entwickeln, die dank Erkenntnissen aus den Projekten stetig effizienter wird und den Ausbau der Solarenergie in den Bergen über

viele Jahre vorantreibt. Denn die Bedeutung der alpinen Solarenergie für die Versorgung der Schweiz ist gross. Im nebligen Mittelland produziert die Photovoltaik 75% der Energie im Sommerhalbjahr und nur 25% im Winter. Solarpanels in den Alpen hingegen liefern 50% des Stromes im Winter – dann also, wenn die Schweiz mehr Strom verbraucht und gleichzeitig weniger selber produziert, weil die Flüsse wenig Wasser führen.

Die Bedingungen für die Solarenergie sind in den Alpen ideal. Solarpanels können dort pro Fläche etwa «drei- bis viermal mehr Winterstrom erzeugen als im Mittelland», erklärt Jürg Rohrer, Professor an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Solarpanels in den Alpen produzieren drei- bis viermal mehr Winterstrom als im Mittelland.

(ZHAW). Zwar besteht auf Schweizer Hausdächern ein enormes Potenzial – nur dürfte es sich kaum realisieren lassen. «Dafür müssten praktisch alle Hausbesitzer eine PV-Anlage aufs Dach montieren», sagt Rohrer. Das sei unrealistisch.

Runde Tische geplant

Die IG Solalpine will nicht einfach nur Projekte entwickeln, sondern Betroffene früh einbeziehen und die Diskussion über die Technologie voranbringen. Dazu ist ein runder Tisch geplant, an dem Tourismusvertreter, Umweltorganisation, Ämter und Vertreter der Wirtschaft teilnehmen können. Hier sollen die Hindernisse, Wünsche und Vorstellungen bezüglich der Technologie diskutiert werden. Weitere solche Einrichtungen soll es auf lokaler Ebene mit Gemeindebehörden und Anwohnern geben.

Die Ästhetik wird bei den Projekten eine wichtige Rolle spielen: «Wir wollen Anlagen bauen, die möglichst gut in die Landschaft integriert sind», erklärt Renato Tami. Trotz den Solarpanels soll es zudem möglich sein, Vieh weiden zu lassen oder Gras zu mähen. Zudem wird darauf geachtet, dass die Anlagen ohne Probleme abgebaut werden können, falls es sie in fernerer Zukunft nicht mehr braucht.

Laut ZHAW-Professor Rohrer hat das Parlament so üppige Subventionen gesprochen, dass der Bau hochalpiner Solaranlagen finanziell hochattraktiv sei. Er warnt vor einer Goldgräberstimmung. Die geplanten runden Tische seien zwar begrüssenswert. «Doch es besteht die Gefahr, dass nicht die besten, landschaftsverträglichen Projekte gebaut werden, sondern zum Beispiel die, welche als erste fertig geplant sind», sagt er. Aus seiner Sicht wäre es das Beste, wenn eine neutrale Stelle entschiede, welche Projekte sich am schonendsten umsetzen lassen.

Der geplante Solarrappen für die Standortgemeinden hält er für eine wichtige Idee. Lokale Firmen und Gemeinden sollten aber zusätzlich die Möglichkeit erhalten, die Anlagen gemeinsam mit Stromversorgern aus dem Unterland zu finanzieren, sagt er: «Es schadet der Akzeptanz, wenn jetzt einige wenige grosse Versorger die lukrativsten Projekte unter sich ausmachen.»



IBIZA'S EXKLUSIVSTES VILLEN-PROJEKT

Neun strahlend weiße Villen in der Tradition der ibizenischen Baukunst errichtet in höchster deutscher Qualität. Direkt am Strand von S'Argamassa auf Ibiza gelegen mit eigenem Bootsanleger.

WWW.HIPPIEMENTS-VILLAGE.COM



+34 971 695 710
INFO@DV-GROUP.DE

DOMUSVIVENDI GROUP
BALEARIC LUXURY. MADE IN GERMANY.

